

5. Tag der Komplementärmedizin von Komed Regio Thurgau

# Körpereigenes Potenzial nutzen

**Die klassische Homöopathie verlangt eine sorgfältige, zeitintensive Fallaufnahme. Je nach Fall ist es teilweise möglich, dass mehrere Sitzungen und Heilmittel nötig sind. Darum ist eine gute Kommunikation zwischen Tierhalter und Therapeut unumgänglich, wie der Anlass in Tänikon aufzeigte.**

*Text/Bild: Isabelle Schwander, Mettendorf*

Komed Regio Thurgau, ein Lokalverband des Dachverbandes Komplementärmedizin (Dakomed), organisierte Ende November seine fünfte Netzwerkveranstaltung an der Agroscope in Tänikon zum Thema «Tiere und Komplementärmedizin». Er richtete sich sowohl an Nutztierhalter wie auch an Heimtierhalter.

## Tierbeobachtung zentral

Andreas Schmidt, der in Sirnach eine Tierarztpraxis führt, hielt das Impulsreferat. Er stellte fest, dass sich aufgrund des neuen Verfassungsaufsatzes «Komplementärmedizin» in den letzten Jahren auch in der Tierheilkunde einiges bewegt hat. Die Komplementärmediziner sprechen das körpereigene Potenzial an, eine ganzheitliche Selbstheilungskraft, die zum Beispiel auch bei einer Antibiotikatherapie immer zusätzlich die Heilung bewirkt.

Der Veterinär wies auf die Bedeutung der Tierbeobachtung hin. «Ein aufmerksamer Tierhalter wird bald wahrnehmen, wenn mit einem Tier etwas nicht stimmt. Zudem verraten Verhaltensänderungen etwas über den individuellen Patienten», erklärte er. Als Beispiel dafür zeigte er ein Foto des Rindes Selma, das auf Antibiotikabehandlungen nicht



*Andreas Schmidt informierte über die Komplementärmedizin.*

mit Heilung reagierte. Auf dem Foto fiel auf, dass das Rind wegschaute. Zudem suchte es häufig den Aufenthalt in der Kühle, was in diesem Fall als Hunger nach frischer Luft und nicht als Besserung durch Kälte interpretiert werden musste. «Mit dem auf den individuellen Fall passenden Mittel wurde die endogene Gesundheitskraft gestärkt. Das Tier war schon am anderen Tag lebhafter, Fieber und Husten gingen erst allmählich weg, weil dies zum Heilungsprozess gehörte», erklärte Andreas Schmidt.

## Gedanken zu Anreizsystemen

Armin van Aken, Doktorand an der Agroscope Tänikon, thematisierte die Anreizsysteme, welche Tierhalter dazu bringen, den Antibiotikaeinsatz zu reduzieren respektive zu optimieren, ohne das Tierwohl zu gefährden. Er veranschaulichte, dass manchmal auch eine gewisse Risikobereitschaft förderlich sein könne. Er schilderte das Beispiel eines deutschen Schweinehaltungsbetriebes. Ein Mitarbeiter hatte die Aufgabe, die Ferkel abzusetzen.

Dies ist ein kritischer Zeitpunkt für die Tiergesundheit. Der Mitarbeiter probte die Umstellung/Absetzung ohne Antibiotikaeinsatz und war selbst einen Tag lang sehr angespannt, da er nicht wusste, wie sich dies auf den Bestand auswirken würde. «Das Fazit seines «Versuches» war jedoch positiv, die Tiergesundheit erstaunlich gut. Seit diesem Versuch und mit dem Einverständnis des Betriebsleiters wird heute auf diesem Betrieb kein Antibiotika mehr prophylaktisch eingesetzt», erzählt Armin van Aken. Eine aufgeschlossene Haltung sei Voraussetzung, um den Einsatz von Antibiotika reduzieren zu können. Der Zeitaufwand für die Tierbeobachtung sei dabei nicht zu unter-

---

**«Man kann nicht nach einem Rezeptbuch vorgehen.»**

Andreas Schmidt

---

schätzen. Daher wäre es aus seiner Sicht begrüssenswert, wenn zumindest der administrative Aufwand für die Landwirte verringert würde. «Denkbar wäre dabei eine Auslagerung der Administrationsarbeit an Berater.»

## Richtigen Zeitpunkt wählen

In den Stallungen, die neu dem BBZ Arenenberg unterstehen, demonstrierte der Veterinär Werner Schönenberger bei den Kühen, wie der Reiz von Akupunkturnadeln den Qi-Fluss (chinesische Beschreibung für Lebensenergie) und somit die körpereigene Selbstheilung anregt. Definierte Körperpunkte werden bei der Akupunktur gereizt, damit der Organismus funktionelle



Werner Schönenberger demonstriert Akupunktur direkt am Tier.

Störungen reguliert. Nach dieser Vorführung informierte Brigitte Kägi, Tierhomöopathin aus Affelrangen, darüber, wann bei Nutztieren der Einsatz von Homöopathie sinnvoll ist.

Dies sei beispielsweise bei der Geburtsunterstützung, dem Nachgeburtverhalten, bei Milchflusstörungen, akuten oder chronischen Mastitiden, Kälberdurchfall und Atemwegsinfekten der Fall. «Die Homöopathie erreicht ihre Grenzen beispielsweise bei Knochenbrüchen, fortschreitenden schweren Krankheiten mit Folgeschäden (z.B. Tumore) und nach längeren medikamentösen Behandlungen», gab Brigitte Kägi weiter zu bedenken.

### Schleimhaut berühren

Fabienne Schälchli vom BBZ Arenenberg stellte die Angebote der Komplementärmedizin für Nutztierhalter im Thurgau vor und stellte fest, dass es eine steigende Zahl von Bauern gebe, die vermehrt diese Angebote nutzen. Die Gründe dafür sind das Bestreben, den Antibiotikaeinsatz zu reduzieren, die Zunah-

me von Biobetrieben sowie ein wirtschaftlicher Druck mit der Folge, die Tierarztkosten möglichst tief zu halten. Zu den Weiterbildungsangeboten für die Landwirtschaft gehören auch Phytomedizin, Rindertaping sowie Grund- und Fortsetzungskurse zur homöopathischen Stallapotheke.

Werner Ammann stellte den Verein Kometian vor und wies auf die Einführungskurse hin, die einen einfachen Einstieg in die komplementäre Tiermedizin ermöglichen sollen. Nutztierhaltern, welche eine homöopathische Stallapotheke auf ihrem Betrieb anwenden, wird der Besuch eines Grundkurses empfohlen. Dazu Andreas Schmidt: «Man kann nicht nach einem Rezeptbuch vorgehen, sondern die Wahl des richtigen Mittels und die zu erwartende Reaktion darauf müssen einstudiert werden. Die Mittel sind günstig zu kaufen, müssen aber sorgfältig aufbewahrt werden. Das Mittel muss mit einer Schleimhaut in Berührung kommen. Dazu gibt es verschiedene Wege. Die Eingabe ist aber gerade bei Mutterkühen nicht immer problemlos.»

## Impressum

# St.Galler Bauer

103. Jahrgang

ISSN 1424-6341  
Verkaufte Auflage:  
12 305 Exemplare  
WEMF/SW-beglaubigt



Offizielles Organ des  
St. Galler Bauernverbandes  
und des Bauernverbandes  
Appenzell Ausserrhoden

### Herausgeber

St. Galler Bauernverband

### Redaktion

Melanie Graf (Leitung), Oriana Oertig (Stv.), Doris Ammann-Süess, Daniela Huijser, Andreas Widmer (Agrarpolitik).  
Korrespondenten im Einzugsgebiet

### Redaktionsadresse

Postfach 151, Magdenauerstrasse 2  
9230 Flawil  
T 071 394 60 15, F 071 394 60 19  
redaktion@bauern-sg.ch

### Redaktionsschluss

für redaktionelle Beiträge:  
Montag, 16 Uhr

### Druck und Verlag

galledia ag  
Burgauerstrasse 50  
9230 Flawil  
T 058 344 96 96  
www.galledia.ch



### Product Management

Angela Ammann  
T 058 344 97 11, F 058 344 97 82  
angela.ammann@galledia.ch

### Anzeigenverkauf

Peter Frehner  
T 058 344 97 41, F 058 344 97 82  
sgbauer@galledia.ch

### Anzeigenschluss

Dienstag, 12 Uhr

### Anzeigentarif

Je einspaltige Millimeterzeile,  
Schwarz: 183 Rp. (Stellen: 191 Rp.)  
Vierfarbig: 262 Rp. (Stellen: 278 Rp.)  
exkl. 8,0% MWST

### Abonnemente

galledia verlag ag  
Burgauerstrasse 50  
9230 Flawil  
T 058 344 95 34, F 058 344 97 82  
abo.sgbauer@galledia.ch

printed in  
switzerland

Jahresabo  
Erscheint jeden Freitag

CHF 105.-